

Ein Fall aus der Praxis des (Senioren-)Sicherheitsberaters; heute: Gute Nachbarschaft fördert die Prävention von Straftaten (Folge 32 der Reihe „Aber sicher!“)

Gute Nachbarschaft ist wichtig. Sie kann Einbrüche und Gewaltverbrechen verhindern. Einzelbeispiele und Kriminalstatistiken belegen, dass sicherheitsbewusstes Verhalten in der Nachbarschaft die Prävention von Straftaten maßgeblich fördert.

Wachsamkeit hilft – das zeigt die folgende Meldung einer Lokalzeitung: Ein Ehepaar in einer Kleinstadt bemerkte am späten Abend, wie sich drei Männer am Nachbarhaus zu schaffen machten. Zwei der Männer schoben einen Rollladen nach oben, der dritte stand Schmiere. Die Nachbarn verständigten die Polizei. Kurz bevor der Streifenwagen eintraf, piff der Aufpasser, worauf das Trio durch Gärten und über Felder flüchtete. Der Einbruchversuch führte nicht zum gewünschten Erfolg.

Für Einbrüche suchen die Täter den Schutz der Anonymität. Dann ist den Kriminellen oft „Tür und Tor“ geöffnet. Insbesondere gilt das während der Urlaubszeit. Überfüllte Briefkästen, unbeleuchtete Wohnräume oder Fenster, über längere Zeit heruntergelassene Jalousien signalisieren Tätern von weitem, dass sie hier leichtes Spiel haben. Polizeiliche Erkenntnisse belegen aber eindeutig, dass erhöhte Aufmerksamkeit von Mitbewohnern oder Nachbarn viele Täter abschreckt.

Ein Nachbar, der sich im Urlaub um Haus und Hof kümmert, ist ein großer Helfer für die Vorbeugung von Einbrüchen. Er kann dafür sorgen, dass der Briefkasten nicht überquillt, dass die Mülltonnen geleert und wieder zurückgestellt werden, dass der Rasen sich nicht in eine bunte Wiese verwandelt und einiges mehr. Oft reicht das, um Kriminellen zu zeigen: Hier bedeutet der Einbruch ein zu hohes Risiko für sie.

Wie die Bundesgeschäftsstelle des Weissen Rings berichtet, zeigen auch Statistiken, dass sich Prävention lohnt. Bei einer gestiegenen Zahl an Einbruchversuchen ist der Anteil der erfolglosen Einbrüche ebenfalls angestiegen. Im Jahr 1993 blieben rund 28 Prozent der Einbrüche im Versuch stecken, in 2013 waren es laut Polizeilicher Kriminalprävention bereits mehr als 40 Prozent. Einbrüche misslingen vor allem durch technische Sicherungseinrichtungen und eine aufmerksame Nachbarschaft.

Christoph Fuchs